



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Dritter Absatz. Das Hertz der H. Gertraud ist ein reines Wachs rein an Seel
und Leib/ und hierdurch tauglich zu Auftruckung deß Göttlichen Jnsigill.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Rusbroch. in tabernac. cap. 37.
 nen/ sagt der Geistreiche Rusbrochius, Quo lucerna claudis luceret. Und dieses ist in Wahrheit vernünftig geredt. Dan weilen der Zeug/ waroon das Licht brane / von Erden ware / so ware es natürlich / daß an denen Lechteren immer zu Bugen anwachsen wurden / warvon die Helle derselben verhiinderet / und das Licht selbst ingehalten wurde / also daß es nit recht hell brianen kunte / wie es solte. Derohalben dan / sa: **GOTT** der **HEILIG** / will ich haben / daß zu dem Leichter Busscher gemacht werden / damit die Bugen / so das Licht verdunklen / zum dñtern abgeschnitten werden ; damit das Licht recht schön hell / und klar aufbrinne / wie es seyn solle. E-munctoria fiant. Das Licht der hellen glanzenden Tugenden muß in der Christlichen Seel brennen / angezündet von dem Feur der Liebe / gleichwohl aber soll der Leichter niemahl ohne Busscher seyn / zu mahlen / so lang wir in diesem sterblichen Leib verhaftet seynd / immerdar buzen

des eignen Willens / und der eignen Liebe auffigen / dise dan muß man öfters mit Verlaugnung seiner selbst abstreiffen / damit das Licht ungehindert / klar / und hell mit verneuerem Glanz übersich aufbrinne. E-munctoria fiant. Warüber der fürtreffliche Geistliche Lehrer Rusbrochius anmercket ; Nam singulam quodque donum, virtutis renovationem exigit à nobis. Zu teusch: **Ein jede Gaab der Tugend** muß von uns verneuert werden. Undrwill man sich noch verwundern / daß unser heilige Gertraud so vilmahlen die Ablaugnung ihres Willens / und die Ergebung in den Göttlichen Willen widerholte / und verneuert ? verwunderet euch nit ; dan sie ist ein weise Jungfrau / sie bereitet ihr Oel für einen Vorrath / damit sie ihr Ampel darmit auffiele / und das Feur der Liebe **GOTTES** dardurch unterhalte. *Acceperunt oleum in vasis suis ; Cor calidum amore*
D E I,

Dritter Absatz.

Das Herz der H. Gertraud ist ein reines Wachs / rein an Seel / und Leib / und hierdurch tauglich zu Aufstruckung des Göttlichen Insignis.

16. **Z**u Aufstruckung des Sigills ist für das Zweyte vorzunehm / daß das Sigl. Wachs rein / und fein seye ; das Herz unserer Heil. Gertraud aber wird freylich überaus rein behalten zu Aufstruckung des Göttlichen Verschaffts. *Cor purum munditia sui.* Niemand solle sich verwunderen / daß die heilige Jungfrau Gertraud so vil Himmlische Erscheinungen / und Offenbarungen gehabt ; dan wan nach Zeugnuß des Heil. Gemini. das Oel diese Eigenschaft an sich hat / daß es ein klares / helles Licht gibet ; Weilen es nemlich zum mindisten von Erden / und gar nichts von Fleisch an sich hat : So hat die Keimigkeit / deren sich unsere Heil. Jungfrau also beflissen / daß sie von Fleisch / und Erden gar im geringsten nichts über ihr Herz gelassen / sie längst als ein weise Jungfrau bestättiget / und zwar mit dem hell-glanzenden Licht in der Hand / mit welchem sie gleich anfänglich geleuchtet noch leuchtet / usz bis an das End hinausz die Kirchen Gottes erleuchten wird. *Acceperunt oleum in vasis suis.* So groß / Christgläubige / ware die Keimigkeit der Heiligen Jungfrauen Gertraud / daß sie versicherten kunte / seyad die Wort in ihrer Lebens Beschreibung) daß sie m. mahlen einen Menschen so vil angesehen habe / daß in ihrer Gedächtnus die Bildnus seines Angesichts also hinerbliden wäre / daß

sie ihn ein anderomahl hätte kennen können. Dieses ist etwas so gar absonderliches / daß es der heilige Geist in dem hohen Lied nicht unangerühmt lassen kan. Ihre Augen / sagt er / und zwar ganz eigentlich von Gertraud redend : ihre Augen seynd als wie die Tauben neben denen vorben laufenden Wasser-Quellen / so mit Milch gewaschen seynd. *Oculi ejus sicut columbae super rivulos aquarum, quae lacte sunt lotae.* Keines aus diesen Worten ist ohne Geheimnuß. Augen als wie die Tauben sollen es seyn ? Ja / sagt der Ehrwürdige Puen. : und hierdurch wird die Keimigkeit / und Einfalt der Augen angedeutet ? Augen als wie die Tauben neben dem rinnenden Gewässer ? Ja solche Augen seynd es / sagt der heilige Kirchen-Vater Ambrosius , dan die heilige Seelen wenden ihre Augen auf Durchlesung der heiligen Schrift / so durch das Wasser verstanden wird. Augen als wie die Tauben neben dem Wasser ? Ja sagt der heilige Schrift-Vater Bernardus ; und dardurch wird angezeigt die Behutsamkeit der Seel / di. auch auf allen Schatten der Gefahr acht hat / als wie die Tauben / so in dem Wasser den Schatten des Hebers ersihet / und davon fliehet. In allen disen zeuget sich gar deutlich die Keimigkeit der Heil. Gertraud / ihr auf die heilige Schrift ange-

Genim. li. 3. cap. 16.
 li. i. in fine. cap. 10.

17.
 Cant. 5.
 Puent. ibi. li. 2.
 §. 2.
 Ambr. icem. 15. in Psal. 118.
 Bern. serm. 55. de mod. viv.
 Rieh. vi. in cant. cap. 37

wendeter Fleiß / ihr Kluge Behutsamkeit. Ich aber halte mich vor allem an dieses / was der Text ferner sagt : quæ lacte sunt lotæ. Die Schrift sagt / die Augen der Gesponß seyen / als wie die Tauben / so in der Milch gewaschen seynd. Will etwan hierdurch die Keimigkeit noch mehr erklâret werden? Nein / dieses nit / sagt der heilige Vatter Gregorius Nilæus, sondern damit ein gewisse ganz besondere Eigenschaft der Keimigkeit hierdurch bekant wurde. Es hat die Milch ein ganz besondere wohl merckwürdige Eigenschaft an sich / so man bey anderen fließenden Sachen nit antriffet. In andern fließenden Dingen zeiget sich die Bildnus deren die hinein sehen fast als wie in einem Spiegel / also sehen wir es in dem Wasser in dem Wein / und anderen. Die Milch hingegen hat dieses nit an sich: stelle man derselben entgegen / was man wölle / so fanget sie doch kein Gestalt darvon auf. Lac, sagt der heilige Bischoff / hoc habet singulare inter humida quod in ea nulla videtur imago. Deme zu folg / damit man sehe / wie besonders rein die Augen Gertrudis seyen / vergleiche sie der Geist Gottes denen Tauben / die in der Milch gewaschen seynd / weilan nemlich in ihr kein Bildnus verbliben ist der jenigen Sachen / die sie vor Augen hatte. Oculi ejus sicut columba, quæ lacte sunt lotæ: in ea nulla videtur imago.

Greg. Nilæus
ho. 15. in
Cant.

18.

Gleichwohl ist hiemit die fürtrefflichste Keimigkeit Gertrudis noch nit erweisen. In denen Gnaden / und Gaben Gottes / Christgläubige / hat sie sich vordereit verwunderlich gezeiget. Man weiß wohl / daß sie ein Seel gewesen / welche Gott so reichlich / und fürtrefflich begnadet hat / als fast eine einmahls in der ganzen Kirchen ist begnadet worden. Bald sagt ihr der Göttliche Gesponß / daß er ohne Gertraud nit seyn kan: Bald sagt er ihr / es geduncke ihn als seye er ohn sie allein in dem Himmel: Bald haltet er ihr ein Predig: bald liest er ihr ein Mess: Bald truckt er ihr in das Herz ein seine Wunden. Ja es ist unsäglich / wie vil absonderliche / und niemahlen erhörte Günstigkeiten sie genossen: hingegen waren auch ihre Arbeitseelichkeiten / ihr Verlassenheit / ihre Mangeln / ihre Finsternissen / ihre empfindliche Trostlosigkeit / so sie erlitten / ganz ungemein groß / und vil. Dieses zum Voraus; jetzt aber zur Sach. Wie hat sich Gertraud in dem einen / und in dem andern verhalten? Mit einer solchen Lauterkeit des Geists / mit einer solchen Entblöschung / daß sie zu jederzeit in einer unveränderlichen Gleichgiltigkeit gestanden ist / auf beide Seiten fertig / zu dem Leid: Weesen eben so willig / als zu der Freud. Ich wird es am flüglichsten

mit ihren eignen Worten erklären können. Mein Herz / sagt sie / ware als wie das Tafel-Geschir: (der Servis) der grossen Herrn / welches ich zu Dienst dem Göttlichen Willen allzeit rein erhalte. (Jetzt mercke man besonders auf das Wort) Damit zu jederzeit entwedert rein gegossen / oder widerum ausgewaschen / und gar aus geleert wurde werden / wie du woltst. O unvergleichliche Keimigkeit des Geists bey unsrer heiligen Gertraud! sehet zu / sie ist weder an den süssen Trost gebäffet: weder durch Verlassenheit von dem Dienst abgewickelt worden / ohnerachtet sie ihr Trostlosigkeit natürlicher Weis sehr schmerzlich empfunde: sie ist zu friden / von ihr Gott das Herz mit Trost anfüllt / sie ist zu friden / wan er es widerum völlig biß auf den Grund anleeret / nur allein dahin trachtend / daß so wohl in dem Ueberfluß als in dem Abgang des Göttliche Willen vollzogen wurde.

Ich besinde mich für heut sehr wol in dem Büchlein des hohen Lieds: alldereinst gießest du die H Seel aus in das Laub des Göttlichen Gesponß / und vergleiche ihn einem Apfel-Baum / der in dem Wald daraußen stehet unter anderen Bäumen. Sicat malus inter ligna syoniam, sic dilectus meus inter filios. Was ist das für ein Baum mitten unter denen Wildlingen des Walds? Christus Jesus ist es / sagt der Königliche Bernatus. Dieses ist der Baum des Lebens unter anderen Bäumen der Gerechten Menschen / welche in Vergleichung mit ihm lauter Wildling seynd. Der Cardinal Hugo sagt es mit einem Wort: der Heilige ist es / der Heiligste unter denen Heiligen. Sanctissimus inter sanctos. Ich verwundere mich eben nit ob dieser Ehren des HERN; dan wir wollen es ja schon gar wohl / er ist unser Lebens-Baum. Daß aber die heilige HORTS denen Bäumen in dem wilden Wald darvon verglichen werden / daß weiß ich nit recht anzunehmen. Seynd dan mit die Heilige die Nächste an ihm / unter denen er sich aufhaltet? daß ist gewiß. Sanctissimus inter sanctos. Wan dem also / warum werden sie dan gleichwohl denen Bäumen im Wald / denen Wildlingen verglichen? vergleiche man es denen Paradies-Bäumen / denen fruchtbaren Bäumen / denen Bäumen in denen Gärten. Warum aber denen Bäumen daraußen im wilden Wald? Dann / damit hierdurch ihre absonderliche Vollkommenheit zu erkennen gegeben werde. Sehen sie dan nit / Christgläubige / was für ein Unterschied zwischen diesen Bäumen seye? die Bäume in dem Garten / ist wahr / sie wachsen auch recht in die Höhe / sie setzen zu / sie schwingen sich

Empor hinauf gegen dem Himmel; jedoch dieses alles nur allein vermittelst des fleißigen Gärtners / der muß sie belgen / der muß sie gießen / der muß ihnen in vil Weeg warten: thut er es nicht / so stehen sie ab / wachsen nit mehr / und seynd verdorbne Bäum. Die Bäum in dem Wald darauffen seynd lang nit also haig. Sie wurkhen / sie wachsen / sie stellen sich vest ohne alle Gärtners Kunst / ohne gießen / und belgen. gieffet etwan der Himmel einen gelinden Regen über sie ab / so nemmen sie denselben mit Dank an: laffet aber der Regen nach / solat Trüchne / Kälte Keiff / Schne / und allerhand Ungewitter so brachen sie doch weder zu decken / weder einmachen / sonder sie wachsen einen Weeg fort als den andern / und gipffen hoch über sich; dan Trüchne / und Regen gilet ihnen alles gleich / sie nemmen eines als wie das andere mit gleicher Starckmütigkeit

an. Und eben diese seynd die Jenige / saet die geistliche Braut / welche mein Heiliger Gemahl um sich hat / und durch wird ich veranlasset zu sagen / er sey ein Baum unter denen Bäumen des Walds. Sicut malus inter ligna sylvarum: Sanctissimus inter Sanctos. Dieses seynd / wie unsere Heilige selbst von der Sach redet die starcke / und kräftige Gemüther / welche auf ihren eignen Unkosten Gott ein Opfer legen: wan es auch schon in dem Gebett / und Tugends Weicken kein Ergötzlichkeit absetzet / so lassen sie doch deswegen an dem Dienst Gottes nichts ermanglen. Dieses / ja dieses ist die größte Keimigkeit des Herzens in unserer heiligen Jungfrauen Gertraud / wardurch sie sich selbst zubereitet / und uns lehret zu zubereiten / daß Insign der Göttlichen Vereinigung zu empfangen. *Oleum in vasis: cor parum munditia sui.*

li. 3. in hno.
12. 5. 11.

Vierter Absatz.

Das Herz der heiligen Gertraud ist ein reines / weiches Wachs in der Liebe und Gütigkeit gegen dem Nächsten / wie es seyn solt zu Aufstruckung des Göttlichen Sigils.

Wirdlich kommen wir auf die Letzt auch auf das dritte / was zur Aufstruckung des Sigils vonnöthen ist / nemlich daß das Sigil Wachs lind / und weich seyn mus / und dieses ist unser Gertraud gewesen in Lieb- und Mildherzigkeit gegen dem Nächsten. *Cor molle pietate proximi.* Und wäre diese liebe Gütthätigkeit daß Del / war von ihr unser Evangelische hochweise Jungfrau einen überaus grossen Vorzugh zubereitet hat / damit sie in allem fürfallenden Gelegenheiten dem Nächsten an die Hand gehen / ihm trösten / heilen / und erleuchten kunte. *Acciperunt oleum in vasis suis.* Deme zufolge wendete sie sich selbst gänzlich darauf zu verhindern / daß Gott nit beleidiget wurde: wegen dessen brannte ihr Herz von einem unbegreiflichen Eysen um das Heyl der Seelen: wegen dessen ward sie schwach / und krank mit denen Kranken: wegen dessen bewarbe sie sich denen betrübten Trost / denen verzagten Muth / denen unwissenden Rath zu verschaffen. Was sage ich aber denen Unwissenden / indeme ja auch die allerweisse an ihrer Lehr / an ihren Büchern ein hellbrinnende Ampel zu ihrer Erleuchtung haben? Das Wasser ihrer Weisheit ihrer Wahrheit wäre tauglich alle Geschir / groß / und klein zu erfüllen; Wassen ihr Gütthätigkeit auf alle sich erstreckete. O wie hitzig lieffe sie ihr angelegen seyn die Bekehrung der Un-

de *Barnia Sanctorale.*

glaubigen / und verharteten Sünderen / wie hart siele es nit ihrem Herzen / wau sie nit heissen kunte! Es wäre nemlich ihr Herz mitten in der Flammen der feurigen aufbrinnenden Liebe eben als wie ein grien safftiges Holz bey der zugelegten feurigen Glut / auf einer Seiten brinnet es / auf der anderen Seiten weinet es: dan von Seiten der Liebe Gottes / und des Nächsten war diesem liebevollen Herzen hart zugefeuert: Weilen sie aber anders seits sahe / daß sie nit mittlen kunte / so brache sie in vil Zähren / und grosses Weinen aus. O Seelen die ihr Gott liebet / was sagt ihr zue dem! Ein Feur / welches nit ausschlagt: ein Feur welches / wan es nit anschlagen kan / wenigst nit weinen macht / erkenne ich für kein rechtes Feur: sehet zu / wie das Feur Gertraudis geartet ist / ob das Eurtige dargegen gehalten nicht aus der Art schlage.

Die Liebe der heiligen Gertraud ist so weit kommen / sagt Bucelinus, daß sie sich nit mit dem Schlaf / dem Essen / und der Ruhe abgethan / und beraubet hat / sonder auch so gar ihrer innerlichen Seelen Freuden hat sie sich begeben andere Seelen darmit zu trösten / ihnen zu helfen. Und ist ja freulich dieses bey der Ampl ein gemeine Sach / das Del verzehret sich selbst / damit es leicht. Sie wußte zwar freulich gar wohl / daß der holdseligen Rahel der Vorzug gebühret.

21.

Bucel. Kal.
Benc. 17.
nov.

22

Hin

20.

Phil. li. de
quis heret.
Diadoc. de
perfect. spir.
rit. cap. 94.
Chrysin
Gareu. 27.
Matth.